



Die Dohle – Vogel des Jahres 2012

von Heini Aukenthaler

Der deutsche Naturschutzbund (NABU) und der Landesbund für Vogelschutz (LBV) haben die Dohle zum Vogel des Jahres gekürt. Die Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde (AVK) hat sich dieser Wahl angeschlossen; Anlass genug, um den Brutbestand der Dohle in Südtirol zu erfassen. Obwohl sie zu den »intelligentesten heimischen Vogelarten zählt und sehr anpassungsfähig ist«, werden ihre Lebensbedingungen immer schwieriger. Mit der Ernennung zum Vogel des Jahres wollen die Vogelschutzorganisationen die Aufmerksamkeit auf die Dohle lenken und wollen sich für die geselligen Vögel einsetzen, denn die Lebensräume und vor allem die Nistmöglichkeiten werden immer mehr eingeengt. Das trifft auch in Südtirol zu.

Vor 50 Jahren stand es schlecht um die Dohlen in unserem Land, um die gewöhnliche Dohle wohlgekannt, *Corvus monedula*, nicht um die Alpendohle, *Pyrhacorax graculus*, die sich in Südtirol und überhaupt in den Alpen gut hält.

Aber die Dohle, der kleine Krähenvogel, erkenntlich an den grauen Schläfen, dem grauen Nacken und dem hellen Auge, gab es in Südtirol in den 1960er-Jahren nur mehr in Bruneck rund um das Schloss he-

rum und in Schluderns und Glurns, auch zwei Orte, die von altem Gemäuer geprägt sind. Aus rund 50 Tieren bestanden die jeweiligen Kolonien. Nun hat sich aber unsere Dohle ausgebreitet. Es gibt kleinere Kolonien in Mals, in Feldthurns, in Brixen, in Bozen, in Kastelruth, und dort gehören sie bereits schon zur vertrauten Vogelwelt.

Mit den eben genannten Umständen sind auch gleich wichtige Eigenschaften und Besonderheiten der Dohlen genannt. Sie sind Kulturfolger, schließen sich also den Menschen an, leben in Kolonien, fühlen sich wohl in Ortschaften, wo Kirchtürme, Schlösser und größere Gebäude geeignete Nistmöglichkeiten bieten, brauchen aber auch im Umfeld Brachland für die Nahrungssuche, am besten Unkrautfluren oder nicht zu intensiv bewirtschaftete Äcker. Denn auf dem Speisezettel unseres kleinen Krähenvogels stehen vor allem Großinsekten. Daneben werden auch Schnecken, Amphibien, ja sogar kleine Vögel, Eier und Aas aufgenommen. Früchte, Obst und Abfälle verschmähen die flexiblen Vögel ebenso wenig wie Getreide, Beeren und Nüsse. Insgesamt dürfte die Nahrung der Dohlen zu drei Vierteln aus tierischer und zu einem Viertel aus pflanzlicher Kost bestehen.

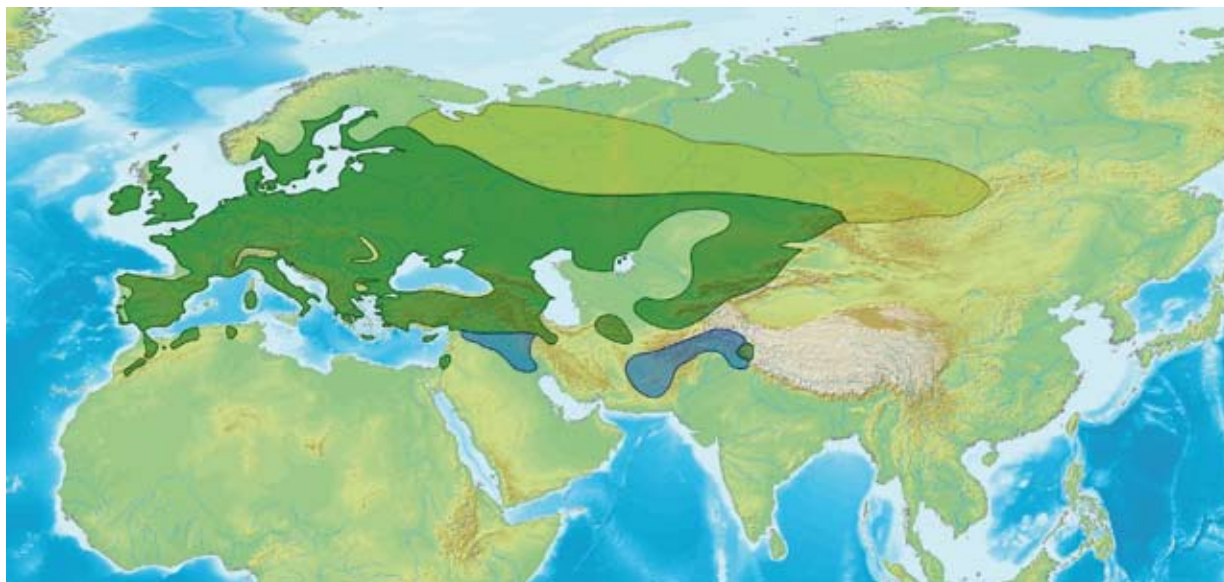


Abb. 1: Die Dohle ist von Westeuropa bis Zentralasien verbreitet. Grün: Brut- und Winterquartier; hellgrün: nur Sommervogel; blau: nur Wintergast. (©Verbreitungskarte aus Wikipedia)

Vogel des Jahres, warum?

Der Vogel des Jahres wird jährlich vom deutschen Naturschutzbund NABU und dem Landesbund für Vogelschutz LBV ausgerufen. Der Dohle geht es in Mitteleuropa nicht besonders gut. In Deutschland soll der gegenwärtige Bestand 100.000 Paare betragen, in einigen Bundesländern ist der Vogel vom Aussterben bedroht. Dem Naturschutzbund ging es darum, mit der Dohle beispielhaft auf die Gefährdung gewisser Arten, die die Nähe des Menschen suchen, hinzuweisen: Turmfalken, Schwalben, Schleiereulen u. a. Ein Grund für die Gefährdung besteht sicher im aufgeräumten menschlichen Umfeld. Die Häuser werden isoliert, die Fassaden geschlossen, die Freiflächen versiegelt. Die Vögel lieben aber auch in Menschnähe die Unordnung, eine Landschaft, die nicht intensiv genutzt wird, und interessanterweise auch etwas verkommene Gebäude mit Nischen und Höhlen. Es soll, vom Bedürfnis dieser Arten aus gesehen, nicht allzu steril und geordnet aussehen.

Kamindohlen

Eine besondere Vorliebe haben Dohlen für Kamine, für den alten Typus zumal, sogenannte »Schliefkamine«, in deren Inneren sie nicht ungern ihre Nester bauen. Das wiederum hat den Menschen nicht gefallen, denn verstopfte Kamine hat nun einmal niemand gern. Es soll vereinzelt sogar zu Problemen gekommen sein, weshalb die Dohle auch als Unglücksbrin-

ger verschrien wurde. Um ins Innere der Kamine zu gelangen, verfügt die Dohle über eine ganz besondere Fähigkeit: Sie kann im Inneren eines Schachtes passender Weite klettern, indem sie sich mit Flügeln, Schwanz und Zehen abspreizt und so nach oben gelangt (siehe Bild), ähnlich wie geübte Kletterer das in Felsenkaminen machen. Wenn es von oben nach unten geht, lässt sie sich geradezu hinunterfallen.

Intelligenter Vogel mit großem Rufrepertoire

Der berühmte Verhaltensforscher Konrad Lorenz hat sich näher mit den Dohlen befasst und erstaunliche Fähigkeiten, vor allem der erwachsenen Vögel, entdeckt. Sie verfügen über eine gute Orientierung, über ein exzellentes Gedächtnis und über eine ausgefeilte Kommunikation. Der gewöhnliche Ruf, ein kurzes »Kjack«, ist nur eine von vielen Mitteilungsmöglichkeiten. Der Dohlenkenner Rolf Dwenger beschreibt in seiner Monografie über die Dohle zwei Dutzend verschiedener Laute. Wenn das Männchen dem Partner Futter bringt, so ruft das Dohlenmännchen ein leises »Gock« oder »Gruieet«. Das am Nesteingang hockende Weibchen quittiert die Gabe mit einem zarten »Huhuh, itt, huhuh, itt«. Ein Misstrauen erregendes Ereignis wird mit »arrrrrrrr« apostrophiert, Brutvögel am Nest lassen ein leises »Ouh-gug« hören, und so fort.



Abb. 2: Dohlen sind wahre Kletterakrobaten und können sich auch in Kaminen hinauf und hinab bewegen. (Zeichnung aus: Rolf Dwenger, Die Dohle. Neue Brehm Bücherei.)



Abb. 3: Helles Auge, graue Wangen, grauer Nacken: das sind die Merkmale unserer Dohle. (Foto Christoph Meier-Zwicky)



Paarung und Brut

Dohlen führen, wie andere Krähenvögel auch, eine Dauerehe. Im ersten Lebensjahr suchen sich die Männchen eine Partnerin. Obwohl sie zu den Singvögeln gehören, setzen sie dabei nicht so sehr auf die Gesangkünste, sondern die Männchen wollen mit Imponiergehabe die Weibchen für sich gewinnen. Angeberei führt eben oft zum Ziel. Die Jungesellen schreiten würdevoll vor dem Weibchen hin und her, richten den Kopf auf, strecken den Nacken, und das Weibchen reagiert, wie bei anderen Arten auch, zunächst mit offenkundig gezeigtem Desinteresse. Das Männchen muss sich eben eine Weile bemühen. Wenn das Weibchen dann überzeugt und erweicht ist,



Abb.4: Junge Dohlen. (Pressefoto_VdJ2012_NABU_M_Vollborn)



Abb. 5: Die Alpendohle ist der einzige heimische Vogel mit gelbem Schnabel und roten Beinen. (Foto Hugo Wassermann)

so zuckt es mit den Flügeln, duckt sich, zittert auch mit den Schwanzfedern, und mit diesem Zeremoniell wird fortan der Partner begrüßt. Fällt ein Partner aus, dann allerdings trauern die Dohlen nicht lange, sondern suchen sich eine neue bessere Hälfte. Zum Balzverhalten zählen auch Flugspiele oder kleine Geschenke in Form von Leckerbissen und Zweigen. Wenn der Bann gebrochen ist, dann folgt oft auch ein gegenseitiges Kraulen.

Zum Brutgeschehen

Dohlen paaren sich bereits zeitig im Frühjahr ab Ende März. Das Weibchen legt vier bis sechs Eier, die sechzehn bis neunzehn Tage bebrütet werden. Die Jungvögel bleiben rund einen Monat im Nest, werden dann aber noch einen weiteren Monat von den Eltern gefüttert, bis sie unabhängig werden.

Willkommener Gast

In Dörfern und Städten sollten die Dohlen eigentlich willkommene Gäste sein. Dort, wo sie sich festsetzen, verdrängen sie die Tauben, die den meisten Menschen doch eher lästig sind. Dem Menschen gegenüber bewahren sie stets eine vorsichtig-distanzierte Haltung, was der Konfliktvermeidung dienlich ist.

Ein würdiger Vogel des Jahres

In Südtirol ist der Art eine weitere Verbreitung zu wünschen. Gefördert werden kann die Ansiedelung von Dohlen mittels Brutkästen, vor allem in Kirchtürmen. Die Vorliebe für die Gotteshäuser hat der Dohle in Deutschland den Namen »Pastorentaube« eingebracht, auch die wissenschaftliche Bezeichnung hat einen klerikalen Hintergrund. Der Artname »Monedula« kommt aus dem Lateinischen und bedeutet »kleiner Mönch«.

Literatur

DWENGER, ROLF (1995): Die Dohle. Neue Brehm-Bücherei Bd. 688. Reprint Westarp Wissenschaften.

Steckbrief Dohle

(aus Atlas der Vogelwelt Südtirols)

Systematik

Ordnung: Sperlingsvögel (*Passeriformes*)
Unterordnung: Singvögel (*Passeri*)
Familie: Rabenvögel (*Corvidae*)
Gattung: Raben und Krähen (*Corvus*)
Art: Dohle
Wissenschaftl. Name: *Corvus monedula* LINNAEUS 1758

Kennzeichen

33 cm. Etwa taubengroß. Überwiegend schwarz, kurzer Schnabel (dicker als bei der Alpendohle). Nacken und Ohrdecken grau bis silbergrau. Augen hellblau. Im Flugbild die Flügelspitzen weniger stark gefingert als bei der Alpendohle. Die Schwanzbasis ist breiter, der Kopf dicker. Die Halsseitenfärbung individuell verschieden. Schnellerer Flügelschlag als bei Krähe.

Stimme

Ruf weithin hörbar »kja«, auch »kjarr« oder »kjerr«.
Bei Gefahr heiseres »kjerr«.

Lebensraum

Brütet in lichten, parkartigen Altholzbeständen, an Felswänden, Abbrüchen und in nischenreichen Gebäuden, sogar inmitten alter Großstadtkerne. In der Nähe von Brutplätzen offene, extensiv genutzte Acker- und Wiesenlandschaft als Nahrungsraum.

Fortpflanzung

Errichtet in Höhlen, Nischen und Mauerlöchern ein Reisignest. Brütet meist in Kolonien. Eine Jahresbrut (ab Mitte April). 3 - 6 blass hellblaue Eier, dunkel braun gefleckt und gepunktet, werden vom Weibchen 17 - 18 Tage bebrütet. Nestlingszeit 30 - 35 Tage. Beide Eltern füttern.

Nahrung

Allesfresser. Insekten, Schnecken, Eier, Würmer, junge Singvögel, aber auch Samen, Obst und Abfall.

Verbreitung

In ganz Europa verbreitet, fehlt in Island und Nordskandinavien. Standvogel, Teilzieher, Kurz- bis Mittelstreckenzieher. Die Populationen Nordeuropas überwintern in Mittel- und Südeuropa (bis Kleinasien).

Südtirol

Bis in die 1960er Jahre war die Dohle nur auf zwei Gebiete Südtirols beschränkt: Bruneck (Pustertal); Glurns und Schluderns (Vinschgau). Es gab dort Kolonien von jeweils 30-50 Paaren. Seit etwa 1980 besiedelten die Dohlen neue Gebiete, neue Ortschaften, allerdings nur in wenigen Paaren (Brixen, Bozen, Feldthurns, Lajen, Ritten).

Zugleich nahmen die ehemals starken Kolonien an Zahl ab - noch scheint die Entwicklung nicht abgeschlossen. Sie sollte weiter beobachtet werden.

Es sind nur Brutstätten an Gebäuden bekannt, vorwiegend an Schlössern und Kirchtürmen. Werden nun die Dacheinflüge und Turmnischen verschlossen, gehen den Dohlen mehr und mehr Nistplätze verloren. Vielleicht ist gerade darin ein Grund der Zersplitterung der ehemaligen Kolonien zu sehen.

Was die Höhe ihres Vorkommens betrifft, halten sich die Südtiroler Dohlen an die Norm. Sie meiden Höhen über 1.000 m. Fast alle Brutorte liegen darunter: Mals, Schluderns, Glurns, Bruneck, Feldthurns und Brixen.

Nach der Brutzeit zerstreuen sich die Dohlen bei der Suche nach Nahrung aber ein größeres Gebiet. Auch Zugbewegungen werden regelmäßig festgestellt.



Abb. 6: Die Churburg in Schluderns ist einer der Brutplätze von Dohlen im oberen Vinschgau. (Foto Leo Unterholzner)